

## Reiseberichte des Bundessekretärs für Weltdienst Eckard M. Geisler



- ▶ **Fröhliche Begegnungen in Budapest  
Ungarn**  
Seite 2



- ▶ **Ein Land in den Zwängen von Ebola  
Sierra Leone, Westafrika**  
Seite 3



- ▶ **Besuch beim YMCA in Ghana  
Ghana, Westafrika**  
Seite 7



- ▶ **Was Sozialarbeit verändern kann  
Ranchi, Indien**  
Seite 16



# Ungarn

## Fröhliche Begegnungen in Budapest

Es ist Samstag Mittag, wir sitzen im KIE-Keller in Budapest. Mitglieder des Vorstandes des ungarischen KIE (CVJM) erzählen, was der kleine KIE in den letzten Monaten so alles an beeindruckender Arbeit geleistet hat.

Derzeit ist er in sechs Orten im Lande aktiv, wobei Tappancs (Bündische Jugendarbeit) der stärkste Zweig der Arbeit ist. Vor Jahren wurde er von Bundessekretär Max Hamsch angestoßen und hat kräftige Impulse durch jährliche Begegnungen bei Freizeiten und Schulungen im Westbund und in Ungarn erhalten. So sind viele Vorstandsmitglieder aus ihr erwachsen. Eine Herausforderung gibt es jedoch! Viele von Tappancs geprägte, ausgebildete und fähige jüngere Mitarbeitende ziehen aus dem Hinterland nach Budapest, um dort zu studieren oder leben und arbeiten inzwischen irgendwo im europäischen Ausland.

In Balatongyörök, am Plattensee, liegt das Freizeitheim des KIE. Die Verantwortlichen freuen sich darüber, dass es im Jahr 2014 die bisher beste Belegung gab. 2015 wird sich die Kapazität des Hauses, das wegen des günstigen Preises und der tollen Lage auch von deutschen CVJM-Gruppen gebucht wird, um 10 Betten vergrößern. Das bisherige Mitarbeiterhaus soll nämlich künftig auch Gäste beherbergen.



Es bleibt aber nicht nur beim Berichten. Wir haben auch fröhliche Begegnungen mit Jugendlichen und Mitarbeitenden. So treffen wir uns nachmittags mit einer KIE-Jugendgruppe in einem Park in der Stadtmitte. Hier gibt's ausreichend Platz, die Sonne strahlt und schon sind wir mittendrin in ausgelassenen Gruppenspielen.

Abends bin ich dann im KIE-Keller Gast bei einem Mitarbeitenden-Treffen. Es ist das Dankeschön-Fest für das Engagement im vergangenen Jahr. Höhepunkt ist die KIE-Torte. Sie schmeckt super, ist jedoch abenteuerlich aus: Lebensmittelfarbe lässt sie »giftig« aussehen.

## Sierra Leone, Westafrika

YMCA Sierra Leone Homepage: [www.ymca-sl.org](http://www.ymca-sl.org)

### Ein Land im Würgegriff von Ebola

Ein Besuch beim YMCA Sierra Leone wurde mir verwehrt, denn die Ebola-Epidemie hat das Land seit Mitte letzten Jahres in ihrem Würgegriff.

Die meisten Menschen, um ein Einkommen zu verdienen, konnten nicht mehr ihrer normalen Arbeit nachgehen. Das hat auch für meisten YMCA-Mitglieder, die für ihr tägliches Überleben auf ihren Kleinhandel angewiesen sind, ungezähltes Leid gebracht. Die Schulen waren bis Ende April geschlossen. Und auch Fabriken, Hotels und die meisten Büros machten dicht. Das hieß dann Arbeitslosigkeit.

Das örtlich erzielte Einkommen des YMCA-Nationalverbandes war seit dem großen Ausbruch im Juli 2014 auf null gesunken. Das Hostel, das Restaurant und das Fitness Centre mussten alle geschlossen werden, um Körperkontakte zu vermeiden. Wegen des Notstandes fanden Treffen der Ortsvereine nicht mehr statt. Es war verboten sich zu treffen, es sei denn für Sitzungen im Zusammenhang mit Ebola.

Der Zugang und die Finanzierbarkeit von Lebensmitteln waren für die meisten Menschen zur zentralen Herausforderung geworden, bis dahin, dass sogar einige an Hunger starben. Und die Aktivitäten in der Landwirtschaft waren drastisch reduziert - auch das ein Ergebnis der Ebola-Epidemie.

## »Solidaritätsreis« für den YMCA Sierra Leone

Die Berichte aus dem YMCA Sierra Leone ließen CVJM-Vereine, Mitarbeitende, Mitglieder und andere nicht kalt. Mit großzügigen Spenden halfen sie, dass 450 YMCA-Familien und Nachbarn in Sierra Leone in dieser schlimmen Ebola-Krise mit ihrem Grundnahrungsmittel Reis versorgt werden konnten. Viele Spenden und Überweisungen waren dabei das Ergebnis phantasievoller und spontaner Aktionen.

Mit dem Geld von fünf Überweisungen konnte der YMCA ca. 2.000 Säcke Reis kaufen. Das entspricht 4.000 Familien-Monatsreisrationen. Die Verteilung umfasste aber nicht nur Reis, sondern auch andere Zutaten, wie Speiseöl, Tomatenmark und Zwiebeln. Zu unserer großen Freude gab der YMCA auch Reis an Nicht-YMCA-Familien in seinem Umfeld ab, die wegen eines Ebola-Verdachts unter einer 21-tägigen Quarantäne stehen.

Der Reis und die anderen Lebensmittel wurden in den Regionen gekauft und durch die Vorsitzenden der Ortsvereine entsprechend der ihnen zugeordneten Menge abgeholt. Die meisten Mitglieder, besonders die Erwachsenen mit großer Verantwortung für ihre Familien, waren so dankbar, dass sie inmitten all der aktuellen Herausforderungen mit Nahrungsmitteln versorgen konnten und dass die Deutschen so großzügig waren, ihnen dieses zu ermöglichen.

Bei der Lebensmittelverteilung im YMCA Waterloo sagte der Vorsitzende Dick Johnson: »Ich bin nicht überrascht, dass die Deutschen, die so bereits während des Krieges halfen, es jetzt, während dieser schwierigen Zeit der



Plage, wieder tun. Ich danke den Mitgliedern im CVJM-Westbund für diese Geste.« Er betonte, dass man in der Not seine wahren Freunde kennen lernen würde. »Diese freundliche Geste unserer deutschen Geschwister wird nicht vergessen werden, denn Generationen, obwohl sie noch nicht geboren sind, werden die Geschichten hören, wie sie uns während des Krieges und dieser Epidemie unterstützt haben.«



Die beiden Vorsitzenden der Süd- und der Ostregion brachten es auf den Punkt: »Tatsächlich, es ist großartig zur CVJM-Familie zu gehören!« Beatrice Johnson, Mitglied des YMCA Kissy sagte: »Partnerschaft ist wie Mann und Frau. Egal was geschieht, sie sind immer füreinander da. Und jemand, der dir dreimal hintereinander Nahrung gibt, muss ein sehr guter und bedeutsamer Freund sein.« Sie dankte den Mitgliedern des CVJM für die Lebensmittel.

Bei einem ähnlichen Treffen in Makeni, dankte Marie Kamara, ein Mitglied des örtlichen YMCA, die selber Opfer des Ebola Virus wurde, unter Tränen: »Ich habe meine ganze Familie verloren und dazu, als ein Ergebnis der Stigmatisierung, meine Arbeitsstelle. Und nun habe ich drei Kinder zu versorgen, ohne Arbeit und ohne Geld. Es ist für mich kaum zu glauben, jetzt Reis, Pflanzenöl und Zwiebeln zu haben und dass der YMCA uns, so wie es die Bibel sagt, versorgt: ‚Als ich hungrig war, gabst Du mir zu essen. Jetzt darfst Du in das Reich Deines Herrn eingehen.‘ ‚Was immer Du Menschen tust, das tust Du mir,‘ sagt Jesus. - Ich werde immer Mitglied des YMCA bleiben, bis das ich sterbe. Und das nicht wegen des Essens, sondern wegen der Geste, die dahinter steht.«



Ehemalige Vorstandsmitglieder in Bo und Kenema wurden auch mit der Verteilung bedacht. Einer von ihnen sagte: »Tatsächlich, der YMCA ist wie eine Familie. Egal wo Du bist, es gibt Brüder und Schwestern, die Dich nicht vergessen!« Einhellig drückten sie von Herzen für solch große menschliche Geste ihre Dankbarkeit und Wertschätzung den Mitgliedern des CVJM-Westbundes aus: »Das ist Hilfe für die Mitglieder des YMCA Sierra Leone und das ganz besonders in dieser kritischen Zeit, in der Ebola das Land und seine Bewohner weitgehend zerstört. Es ist so, als ob Gott Manna aus dem Himmel regnen lässt, aber hier sind es die Deutschen die so großzügig sind, bis dahin, dass wir nun Reis und Zutaten haben, so dass wir uns ein schönes Essen in der Festzeit zubereiten können.«

## Saatreis für Bauern

Inzwischen klingt die Epidemie ab. Derzeit gibt es nur noch ca. 1 Fall pro Tag. Deshalb werden vom YMCA jetzt ca. 100 Bauern für die kommende Regenzeit mit Saatreis versorgt. Man geht nämlich von ca. 40 % Ernteausfällen im Lande aus, weil im letzten Sommer (Regenzeit) nicht alle Felder bestellt werden konnten. Wegen der schwierigen Lage im Lande, hat manche Bauernfamilie den eingelagerten Saatreis auch selber essen müssen, bzw. die Felder konnten nicht sachgerecht gepflegt werden. Mit dem Saatreis soll nun Landfamilien die „wirtschaftliche Grundlage“ wiedergegeben werden.



# Ghana, Westafrika

YMCA Ghana Homepage: [www.ymcaghana.org](http://www.ymcaghana.org)

## Bewegung im YMCA-Berufsausbildungszentrum in Accra, Ghana



Sie haben allen Grund auf ihr Berufsausbildungszentrum (Technical Training Centre – TTC) im YMCA in Accra, der Hauptstadt, stolz zu sein, denn es ist hier einiges in Bewegung gekommen. Derzeit können sich neue Azubis für eine der dreijährigen Ausbildungen bei Schulleiter Godwin Adu anmelden. Mit großen Postern am Haupteingang zum YMCA-Grundstück wird dafür geworben. Aktuell sind in allen drei Jahrgängen insgesamt 45 Elektriker, 20 Bauzeichner, 7 Maurer und 8 Schreiner. Im Gegensatz zu den einfachen Lehrverhältnissen überall im Land, wo ein Handwerker ein oder zwei junge Leute an der Seite hat und sie simpel die Praxis bei ihm lernen, geschieht Ausbildung im TTC in Theorie und Praxis.

Und es wundert nicht, dass es hier im Herzen der Hauptstadt einen Run auf die Ausbildung als Elektriker gibt, denn Schreinerei und Maurerei sind nicht mehr unter den Top Ten der Ausbildungsberufe für junge Männer.

Auf dem weitläufigen Gelände gibt es unterhalb des Schulkomplexes eine große Werkstatthalle, die bisher an eine Möbelschreinerei vermietet war. Der YMCA kündigte schon vor einiger Zeit diesen Vertrag wegen Eigenbe-

darf. Jetzt wird die Halle vom Mieter geräumt. Damit gibt es dann endlich genügend Raum, um die gesamte praktische Ausbildung für die Elektriker, Schreiner und Maurer dorthin zu verlegen. „Dort werden wir dann auch genügend Platz haben, um auch größere Schreinereiaufträge annehmen zu können,“ so Godwin Adu, der sich sehr über diese neuen Möglichkeiten der Weiterentwicklung des Berufsausbildungszentrums freut.

## Kühle Nächte und intensives Arbeiten in Koforidua

Man glaubt es kaum, doch Nächte in Westafrika können auch richtig kühl sein, so dass man in der Nacht schon froh ist, wenn ein Bettlaken als Decke den Leib bedeckt. Und das Wetter hier in Ghana ist zurzeit gar nicht so gewohnt tropisch, denn der Harmattan, ein für diese Jahreszeit normaler Wüstenwind von der Sahara, bringt trockene und eben auch kühlere Luft nach Ghana. Das ist ein angenehmes sommerliches Klima für einen Deutschen, wäre da nicht der viele rötlichbraune Staub, den der Wind aus der Wüste hier hintreibt, sich in die Lungen setzt, auf alle Möbel, einfach überall hin. Und eine nächtliche Tiefsttemperatur von 16 Grad, wie ich es für einige höhere Lagen hörte, ist dann für hiesige Verhältnisse wirklich bitter kalt. Dazu kommt, dass der Staub wie ein Dunst in der Luft liegt und die Fernsicht einschränkt, so dass zur Zeit alle Inlandsfluglinien wegen Sichtweiten unter 400 Metern ihre Flüge eingestellt haben.



Das stört aber nicht die Hauptamtlichenklausur des YMCA Ghana, bei der ich zurzeit im YMCA-Regionalzentrum in Koforidua, der Hauptstadt der Ostregion, mitarbeite. Heftige westafrikanische Wolkenbrüche in der Re-



genzeit, würden da eher stören, denn die sind hier mit starkem Schneefall und Glatteis bei uns gleichzusetzen. Dann läuft nämlich nichts mehr. Treffen werden abgesagt, Sitzungen finden nicht statt, Verabredungen platzen...



Seit Mittwochnachmittag sind nun dreizehn Hauptamtliche des YMCA Ghana für eine viertägige Klausur in Koforidua. Anfang letzten Jahres hat sich der Nationalverband für die nächste Zeit die Stärkung von Ortsvereinen als Aufgabe gestellt. Ein Fragebogen wurde für Mitglieder, einer für Mitbürger und einer für Ortsverantwortliche entworfen und damit alle Vereine im Land besucht. Und diese Erhebung wird in diesen Tagen ausgewertet. Ein nicht überraschendes Ergebnis ist dabei, dass es einige Vereine gibt, die gibt es schon nicht mehr. Das soll auch im CVJM-Westbund vorkommen. Das Positive dabei ist, dass der YMCA Ghana jetzt eine gesicherte Basis für seine Weiterarbeit hat. Leider braucht die Mehrzahl der Vereine in Zukunft intensivere Betreuung, als bisher angenommen, weil es an vielen Orten gravierende erkennbare Defizite gibt. Und so überlegen die Mitarbeiter, welche bei diesem Ergebnis nun die weiteren sinnvollen Schritte sind.

Für mich ist es ein besonderer Vertrauensbeweis, dass ich von Kwabena Nketia Addae, dem Generalsekretär des YMCA Ghana gebeten wurde, diesen Auswertungsprozess zu moderieren. Nach einundzwanzig Jahren intensiven Kennenlernens des ghanaischen YMCA-Alltags bei vielen Besuchen, ist das eine schöne Herausforderung.

Mit dabei sind auch Friederike und Jan-Henrik, die beiden Jahresvolontäre aus dem CVJM-Westbund, die in der YMCA-Schule in Mpraeso und im YMCA-Regionalzentrum in Koforidua arbeiten. Es macht Freude, mit beiden hier in Ghana zusammen zu sein. Besonders spannend sind für mich ihre Erzählungen, ihre vielfältigen intensiven Erfahrungen und Erlebnisse. In den vier Monaten, in denen sie hier sind, haben sie sich überraschend schnell in diesem Land mit so anderer Kultur, anderen Werten und anderen Umgangsformen eingelebt. Auch einige Brocken des Twi, das an ihren Einsatzorten gesprochen wird, haben sie sich schon angeeignet und erkunden neugierig das Land, seinen Alltag und seine Andersartigkeit.

## Attraktive YMCA-Tagungsstätte in Ghana



„Das ist schon eine super Ergänzung,“ so Daniel Ofori, der YMCA-Sekretär in Koforidua. „Jetzt konnten wir mit Hilfe von Geldern der Westfälischen Kirche zwei erste Zimmer unseres Hostels umgestalten, so dass sie eigene Nasszellen haben, denn auch in Ghana entwickeln sich die Dinge und die Erwartungen der Menschen und der Standard steigen. Mit jetzt insgesamt 8 Zimmern mit Bad und WC sind wir als kleine Tagungs- und Fortbildungsstätte nicht nur für den YMCA interessant und attraktiv. Die Einnahmen helfen uns natürlich auch bei der Finanzierung unserer Jugendarbeit.“

Es wurden aber nicht nur Umbaumaßnahmen für zwei Zimmer angegangen. In weiser Voraussicht wurden in einem Zuge auch schon die Abwasserrohre für die weiteren umzubauenden Zimmer installiert und ein Sickerschacht für das Abwasser der Waschbecken und Duschen.

Das ist aber noch nicht alles. Mit eigenen Mitteln hat er die früher als Lagerraum genutzte Bühne freigelegt, weil sie für größere Veranstaltungen angefragt aber nicht zur Verfügung stand. Mit allen diesen Maßnahmen geht das YMCA-Regionalzentrum in Koforidua mit der Zeit.

## YMCA-Vorsitzender wird Chief

Gerade mal zwei Jahre ist Sandys Kyei Baffour Vorsitzender des kleinen Dorf-YMCAs in Morso in der Ashanti-Region. Er wohnt hier, ist aber Schulleiter einer Privatschule in einem Nachbarort.

Morso liegt gute sieben Kilometer abseits der Hauptverbindungsstraße von der Hauptstadt Accra in den Norden. Erst seit einigen Jahren gibt es hier Strom und seit noch weniger Jahren ist die langgezogene Zufahrtsstraße, die sich durch die Palmöl-, Cassava- und Maisplantagen über viele Hügel zieht, asphaltiert. Und natürlich reicht der Handyempfang auch bis hierher. In den letzten paar Jahren hat sich das Leben im Dorf durch dieses alles stark verändert. Trotzdem ist die Landflucht von hier nicht aufzuhalten. Vielleicht erst gerade durch die zugenommenen Informations-Möglichkeiten, wird die Stadt für junge Leute erst recht interessant.

Seit Sandys Kyei Baffour Vorsitzender des YMCA Morso ist, ist der Dorfverein merklich aufgeblüht. Der Kindergarten hat an Format gewonnen, die Vereinstreffen sind attraktiver. Das hat auch der Chief von Morso (traditionelles Dorfoberhaupt) mitbekommen, der noch im April gemeinsam mit örtlichen YMCA die Ghana-Kompakt-Studienreisegruppe des CVJM-Westbundes empfing, bestens vorbereitet durch diesen Vorsitzenden.

Da war es dann keine wirkliche Überraschung, als im Herbst die Nachricht in Deutschland ankam, das Sandys vom Chief von Morso, also von Nana Morso Hene, zu Nana Manwere Hene, zu seinem engsten Berater und für Dorfsicherheit berufen wurde. Eine solche Berufung, die Ernennung zum Nana, ist die wohl höchste Ehre, die jemanden in einem solchen Gemeinwesen zukommen kann, und es ist ein Amt auf Lebenszeit. So mancher Ghanaer würde einiges dafür geben, dass ihn eine solche Wahl trifft.

Darüber ist natürlich auch der YMCA über die Maßen stolz, denn ein wenig Glanz dieser Auszeichnung geht natürlich auch auf den Ortsverein über.

Als wir heute in Morso ankommen, ist der Vorsitzende natürlich in seiner „Dienstkleidung“ zum Treffpunkt im Dorf unterwegs. Und wenn er so kommt, dann geht ihm natürlich sein Sprecher, der Linguist, voraus, ihm folgt sein Stuhlträger und über ihn wird der Herrscherschirm gehalten. Als wir dann zu weiteren Treffen gemeinsam durchs Dorf gehen und



nicht den YMCA-Minibus nutzen, ist sein Kommentar: „Die Dorfbewohner müssen einen sehen können!“ Klar, dass damit dann auch der örtliche YMCA ein ganz besonderes Gesicht bekommt.

## YMCA-Schule in Ghana - Beste von 44 Vergleichbaren

Der YMCA Mpraeso, liegt auf der Kwahu Hochebene. Das Besondere dieses YMCA ist, dass er Trägerverein eines Kindergartens und einer Schule (Primary & Junior High School) ist. Hier werden 650 Schülerinnen und Schüler bis zum 16. Lebensjahr unterrichtet. Sie ist sehr begehrt bei den Eltern, denn viele wollen, dass ihre Kinder genau auf diese Schule gehen. Und das hat seinen Grund. Unter den 44 vergleichbaren Schulen im Schulbezirk

ist sie bei den vergleichbaren Abschlüssen des Landes im letzten Schuljahr als die Schule mit den besten Ergebnissen hervorgegangen. Da ist es kein Wunder, dass vom Direktor E. S. Asomaning über den Headmaster Francis Oppong und natürlich die gesamte Lehrerschaft alle stolz auf das Erreichte sind. Für den hiesigen Kontext ist das eine tolle Leistung. Dabei ist das Schul- und damit auch das Lehrsystem nicht mit dem in Deutschland zu vergleichen. Es folgt hier halt anderen Gesetzen.



Erstmalig ist eine deutsche Volontärin aus dem CVJM-Westbund für ein Jahr in der YMCA-Schule in Mpraeso eingesetzt. Friederike unterrichtet drei Klassen in Deutsch und bietet in der Mittagspause für die Schülerinnen und Schüler Spiele an. Weil ihr die Zahlen liegen, hospitiert sie auch in diversen Matheklassen. Noch im letzten Jahr war sie selber Schülerin und darf sich jetzt einmal auf der anderen Seite des Klassenraumes ausprobieren.

Der Kindergarten ist mit zu vielen Kindern in zu klein gewordenen Räumen des ersten Gebäudes des über die Jahre angewachsenen Schulkomplexes, dass mit Hilfe des CVJM Erndtebrück errichtet werden konnte, untergebracht. Die Schulaufsicht hatte das schon länger bemängelt. Der einzige Ausweg ist ein Neubau. Der wächst, wie in Ghana ohne Schwierigkeiten üblich, über viele Jahre langsam heran. Da macht es sich positiv bemerkbar, dass es hier keinen Frost gibt. Ein Außentreppenhaus ist kürzlich angebaut worden. Jetzt muss „nur“ noch die restliche Betondecke aufgetragen werden. Dann kann ein erster Klassenraum betriebsfertig gemacht werden. Der CVJM Essen-West unterstützt dieses seit einiger Zeit mit seiner Projektpatenschaft.



## YMCA Wawase, Ghana - Ein Chief macht „Nägel mit Köpfen“

Der Besuch beim YMCA Wawase in der Ashanti-Region von Ghana, Westafrika, war schon besonders. Mit Hilfe des CVJM Deilinghofen konnte dort vor Jahren ein Kindergarten gebaut werden. Doch bei der Nutzung als Kindergarten ist es nicht geblieben. Inzwischen ist daraus eine kleine YMCA-Schule erwachsen, deren Pfund die kleinen Klassen sind.

Mit dem Partner aus Deutschland wurde als zweites Projekt der Bau einer Dorfklinik begonnen. Nun hat sich ein ehemaliges gut betuchtes Vereinsmitglied aus der Hauptstadt Accra angeboten, beim Weiterbau der Klinik mitzuhelfen. Er möchte dem guten Namen seiner Mutter ein Denkmal setzen. Deren Namen soll nämlich dieser Gesundheitsposten schmücken.

Wir sind zum Empfang beim Chief in dessen Herrschersitz, im Chief's Palace, eingeladen. Gemeinsam mit den Verantwortlichen des YMCA treffen wir dort alle derzeit im Ort befindlichen Würdenträger an. Zu meiner großen Überraschung waren die Wände der den Versammlungsplatz umsäumenden Gebäude mit Geschichtstafeln des Ortes dekoriert. Hier waren die wichtigen Ereignisse der letzten gut zwanzig Jahre im Ort dokumentiert. Und immer wieder finden sich auf diesen Tafeln die vier Buchstaben



„YMCA“. In toller Weise wird hier die wichtige Rolle des YMCA aufgezeichnet, die dieser Verein in der jüngsten Geschichte und der Gegenwart im Ort gespielt hat und spielt

Der Chief, das Dorfoberhaupt und seine Ältesten zeigten ein intensives Interesse an der Arbeit des Vereins, denn wenn neben Kindergarten und Schule ein Gesundheitsposten entstehen würde, dann wäre das ein wichtiger und überaus begrüßenswerter Schritt in der Entwicklung des Orts. Alle Einwohner würden davon profitieren.

Um „Nägel mit Köpfen“ zu machen, schwor er selber den neu gebildeten Vorstand auf seine Aufgaben ein, nominierte ein Mitglieder aus seinen Ältesten, um Bindeglied zum YMCA zu sein und gab dem Vorsitzenden zwei Wochen Zeit, um bei der nächsten öffentlichen Zusammenkunft der Dorfältesten, über die Pläne des Vereins in der nächsten Zeit zu berichten. So macht YMCA-Arbeit in Ghana Sinn, nämlich für und mit dem Gemeinwesen zu arbeiten. Und dabei ist es auch ganz wichtig, die Dorfleitung mit einzubeziehen.



# Ranchi, Indien

## Christliche Sozialarbeit ergänzt die Arbeit örtlicher Kirchen

Mit dem YMCA Ranchi, im nordöstlichen Bundesstaat Jharkhand, in Indien, kam der CVJM-Westbund im Januar 2013 in Berührung. Eine kleine Delegation aus dem deutschen CVJM, dabei auch Vertreter des CVJM-Westbundes, besuchten verschiedene YMCAs in diesem riesigen Land, darunter auch die auf einer Hochebene liegende Millionenstadt Ranchi, die Hauptstadt des Bundesstaates. Es ging ihnen unter anderem darum, mögliche Einsatzstellen für Volontäre auszuloten.

Als ein erster Schritt des gegenseitigen Kennenlernens wurde ein Fachkräfteaustausch vereinbart. So war im Oktober 2013 Chonhas Kujur, Sekretär des YMCA Ranchi, für einen Monat zu Gast im CVJM-Westbund und Kreisverband Siegerland und lernte hier die unterschiedlichen Seiten von CVJM-Arbeit kennen.



Im Gegenzug durfte ich jetzt den YMCA in Ranchi besuchen. Die Stadt verfügt über einen kleinen modernen Flughafen mit vier Gates und viele bunte umtriebige Geschäftsviertel, in denen im Innenstadtbereich auch die großen internationalen Marken vertreten sind. Doch schon der Straßenverkehr verrät etwas von den starken Kontrasten dieser Stadt. Fußgänger, Fahrräder, handgezogene Transportkarren, fuß-

betriebene Rikschas, Kleinkrafträder, dreirädrige Tuck Tucks (motorisierte Allzwecktransporter), Autos und Busse, sie alle wuseln durcheinander, nicht aggressiv, sondern hochkonzentriert und die anderen Verkehrsteilnehmer mit dauerndem Hupen, so Hupe vorhanden, auf das eigene Vorhandensein hinweisend.

Tagelöhner stehen da auf der einen Seite, wohlhabende Geschäftsleute auf der anderen. Geschäftsviertel liegen auf der einen Seite, diverse Slums auf der anderen. Allein in neun von ihnen engagiert sich der YMCA.

Die hinduistische Frühlingsfestprozession Rama Navami zieht am Samstag vor Palmsonntag vor der ältesten christlichen Kirche von Ranchi vorbei, der lutherischen Christuskirche (1855).



Die Gossner Mission war und ist hier aktiv. In der Stadt soll es 40 % Christen geben, neben Hindus und einigen Moslems und Sikhs. Das ist überdimensional viel, denn im Landesdurchschnitt rechnet man mit vielleicht nur 2% Christen. Am 9. Juni 1850 bekehrten sich die ersten vier Mitglieder des Uraon-Stammes, eines der 460 Adivasi-Völker, der Ureinwohner Indiens. Diese stehen außerhalb des hinduistischen Kastensystems und werden ausgegrenzt.

Sie »zeigen sich nach anfänglichem Zögern voller Verlangen, ihre Dämonenängste und ihren Geisterglauben abzulegen, und ebenso gern vernehmen sie von den Missionaren die Worte Freiheit und Selbstständigkeit. Denn dies bedeutet auch Freimachen von sozialer Ungerechtigkeit und wirtschaftlicher Ausbeutung.« Nelso Lakra, der Bischof der Gossner Kirche in Ranchi: »Als christliche Ureinwohner kämpfen wir um unsere Rechte und ums Überleben: Großkonzerne rauben unser Land, Hindu-Fanatiker bedrohen unser Leben. Die Gossner Mission gibt unseren Adivasi-Völkern



Rückhalt. Das spüren schon die Kinder.« (Homepage der Gossner Mission)

In dieser Gesellschaft der Kontraste arbeitet der YMCA Ranchi mit ca. 200 Hauptamtlichen. Sie engagieren sich in neun Slumprojekten mit Vorschulen, Frauenbildung und Gesundheitsprogrammen, in zwei englischsprachigen Mittelschulen, zwei Berufsausbildungszentren, einem Hostel und einem dörflichen Entwicklungsprogramm, 50 km vor den Toren der Stadt.

Dabei müssen die YMCA-Sekretäre Christen sein und auch die Vorstandsmitglieder. Unter den angestellten Lehrern, Sozial- und Büromitarbeitern sind aber auch vereinzelt Moslems und Hindus. Da sich der YMCA mit seiner beeindruckenden Sozialarbeit viel weiter in die Gemeinwesen hineinbegibt, als es die Kirchen können, brauchen sie diese »Vertrauenspersonen«. Ihre Zielgruppe sind ganz besonders die Slumbewohner, Ausgegrenzte, Kinder und Frauen, die am Rande der Gesellschaft leben und die Bewohner von Dörfern weit ab der Großstadt, wo Bildung und Infrastruktur analog der Entfernung abnehmen. So arbeitet der YMCA in Ranchi ganz stark in Ergänzung zu und in Kooperation mit den Kirchen.

Mit seinem besonderen Auftrag in der Stadt hat der YMCA die verschiedenen Konfessionen im All Churches Committee auf seinem »neutralen Boden« zusammengebracht. Neben der lutherischen Gossner-Kirche gibt es nämlich auch ganz stark Katholiken, die Church of North India, Methodisten und andere.





## Schul- und Berufsausbildung im YMCA



Der YMCA Ranchi, im nordöstlichen Bundesstaat Jharkhand, in Indien, engagiert sich nicht nur in neun Slums in der Millionenstadt, und auf dem Land in vielen Dörfern, sondern er bietet auch in zwei Stadtteilen jungen Menschen eine weiterführende Schul- und Berufsausbildung an. In den beiden Schulkomplexen in Kanta Toli und Dhurwa ist jeweils eine englischsprachige Mittelschule untergebracht und zusätzlich werden verschiedene Berufsausbildungen angeboten.

Schulklassen in Aktion konnte ich leider nicht besuchen, denn es sind auch in Ranchi gerade Ferien, aber die Lehrerinnen und Lehrer sind voll in Aktion, denn es Zeugnisvergabetag. Deshalb ist es ein stetes Kommen und Gehen im Schulgebäude. Eltern kommen mit ihren Kindern und holen sich die Resultate ab.

Die beiden Schulen spielen eine besondere Rolle im Gesamtkonzept der Arbeit des YMCA in Ranchi. Alle Aktivitäten und alles soziale Engagement kostet Geld, und es muss von irgendwo herkommen. Und so erwirtschaften die Schulen einen kleinen Überschuss, den der YMCA dann als Eigenmittel in der Finanzierung seiner Slum- und Dorfprojekte einsetzt. Sie sind zwar uralt die Schreibmaschinen, doch werden diese Ungetüme im Geschäftsleben noch gebraucht und wer sie mit zehn Fingern blind beherrscht, der ist auch fit für den »Schreibgebrauch« am Computer. Hinzu kommt dann auch die Ausbildung in Kurzschrift. Und mit diesen beiden Fertigkeiten hat

manche Absolventin, mancher Absolvent, eine reale Chance auf einen Arbeitsplatz. Bei jungen Frauen steht auch die Stoffbearbeitung hoch im Kurs. So ist der YMCA für viele Mädchen und Jungen, für viele junge Frauen und Männer sehr prägend und hilft ihnen einmal auf eigenen Beinen stehen zu können.

## Der Unter-der-Brücke-Kindergarten

Doch einer dieser Slums ist noch einmal ganz eindrücklich anders. Er ist nämlich eine Kolonie von ehemalig Lepra-Kranken. Sie sind in der örtlichen Gesellschaft ausgegrenzt. Doch die Stadt hat ihnen im Zentrum längs eines Flüsschens kleine Zweizimmer-behausungen hingestellt, in denen fünfzig Familien untergekommen sind. Ihre Einkommensquelle ist das Betteln. Und der beste Ort dafür ist halt die Innenstadt. Für die, die nicht mehr selber laufen können, parken kleine Holzwägelchen in einer Ecke unter der lang gestreckten Straßenbrücke, die den Wasserlauf und eine Eisenbahnstrecke überspannt.



Um ihren Alltag zu erleichtern, hat ihnen der YMCA einen kleinen Gemeinschaftsraum errichtet. Von hier aus organisieren sie ihr Zusammenleben. Hier werden Konflikte gelöst, es wird aber auch gefeiert und Sport am gemeinschaftlichen Fernseher geguckt.

Aber der YMCA tut noch mehr für sie, nämlich auf der anderen Seite des Flüsschens unter derselben Brücke. Die einzelnen Abschnitte sind hier unterbaut. Kleine Geschäfte und Werkstätten haben hier Unterschlupf gefunden und mit der Brücke ein solides Dach über sich.

Und da, wo eine schmale Straße ein Brückensegment unterquert, findet sich dann kaum sichtbar, das für mich in meinen 21 Jahren Weltdienst erfahrung eindrucklichste YMCA-Projekt. Es ist das »YMCA Under the Overbridge Community Centre«, also das YMCA-Zentrum unter der Brücke.

Weil auf der anderen Flussseite kein Platz verfügbar war, hat der YMCA mit Genehmigung der Stadt diesen freien Raum unter der Brücke genutzt und eine kleine Vorschule eingerichtet. Und es sind vor allem Kinder aus der Leprakolonie, die unter diesen einfachsten Bedingungen ihre ersten Bildungsschritte tun dürfen.

Die Mitarbeiterinnen, unter ihnen auch eine Sozialarbeiterin, gehen den Kindern nach, wenn sie mal eine Zeit fehlen und ermutigen die Eltern, sie doch wieder zu schicken, denn Bildung ist hier der einzige Ausweg aus Armut, Slum und Ausgegrenztheit.

Und so lernen diese Kinder hier mitten in dem höllischen Geheue, das sie von vielen Seiten umgebenden indischen Straßenverkehrs, das Alphabet und die Zahlen. Dabei sitzen sie auf Strohmatten und halten ihre Hefte auf den Knien. Von Ausstattung kann man in dieser Vorschule wahrlich nicht sprechen. Lehrmaterial sind die großen Plakatposter, von denen Lerninhalte im gemeinsamen Wiederholen angeeignet werden.



## Vom Slummädchen zur YMCA-Sekretärs-Vorpraktikantin



Der YMCA Ranchi, Jharkhand, Nordostindien, engagiert sich in neun Slums der Millionenstadt mit Vorschulen, Gesundheits- und Frauenbildungsprogrammen. Slums, das sind häufig Grundstücke der öffentlichen Hand, die ungenutzt im Stadtgebiet liegen. Nach und nach lassen sich hier in armseligsten Unterkünften Menschen vom Lande nieder, die ihr Glück in der Stadt suchen. Gleich neben einem solchen Slum, im Stadtteil Islamnagar, unterhält der YMCA eine Gesundheitsstation mit angeschlossenem Kindergarten und Angeboten für Frauen.

Den Slum und seine vornehmlich moslemischen Bewohner hat es böse getroffen. Ihnen wurde angekündigt, dass Ihr Slum geräumt und abgerissen und sie an den Stadtrand umgesiedelt werden sollten. Dieses konnte viele Monate hinausgezögert werden, doch dann war es in einer Nacht- und Nebelaktion soweit. Die Bulldozer kamen! Aber als Tagelöhner gibt's am Stadtrand nichts zu verdienen. Und in ihrer wirtschaftlichen Not sind manche wieder zurückgekommen und haben sich hier noch armseliger wieder eingerichtet.



Da sind die Angebote des YMCA nebenan für sie ein wahrer Segen. In ihrer Kindheit ging hier auch Julian Kandulna in die Vorschule. Sie kommt aus einer christlichen Familie und ist die Tochter des Fahrers des YMCA Ranchi, der uns sicher durch den wuseligen Innenstadtverkehr und auch über Land gefahren hat. Damals ist ihre Familie auch in dem Slum in Ranchi gelandet. Diese YMCA-Vorschule war für ihre Eltern geradeso erschwinglich, und es gab ein Mittagessen.

Mit Hilfe des YMCA wurde ihr dann später eine gute Schulausbildung ermöglicht. Inzwischen hat sie ihren Master-Abschluss gemacht und ist nun dabei, selber YMCA-Sekretärin zu werden. Gerade macht sie das Vorpraktikum in ihrem Heimatverein. Danach wird sie für ein Jahr in New Delhi die YMCA-Ausbildungsstätte besuchen. Das YMCA-Gesundheitszentrum, in dem ich sie heute treffe, ist genau das, an dem auch die Vorschule angegliedert ist, die sie damals besuchte.

Es ist toll zu erleben, dass der YMCA mit seiner Arbeit heftig sozial Benachteiligten eine Zukunftsperspektive schafft. Kein Wunder, dass Chonhas Kujur, der stellvertretende Generalsekretär des YMCA Ranchi mit seinen fast zweihundert hauptamtlich Mitarbeitenden ihr stolz zur Seite steht.





## Dorfentwicklungsprogramm verbessert die Lebenssituation



Der YMCA Ranchi hat aber auch Bewohner von Dörfern, die weit ab von der Großstadt liegen, wo Bildung und Infrastruktur entsprechend der Entfernung abnehmen, im Blick.

Hier wohnt die Urbevölkerung. Fünfzig Kilometer von Ranchi entfernt, in Maranghada, gibt es das »YMCA Village Re-Construction Programme« mit einem eigenen Zentrum, das auch für Freizeiten genutzt wird.

In den vergangenen Jahren hat sich der YMCA in 62 kleinen Dörfern in dieser Gegend engagiert, z.B. hat er angeregt und geholfen Teiche auszuheben, um die Bewässerung der Landwirtschaft zu verbessern und hat Zufahrtswege zu Dörfern ausgebaut.

Im Gegensatz zur Millionenstadt Ranchi ist das Leben auf dem Lande mehr als bescheiden. Ackerbau geschieht auf den oft terrassierten Felder noch in alter Weise mit dem von Kühen gezogenen Pflug. Die Häuser in den Dörfern sind aus Lehm gebaut. Wer es sich leisten kann, der deckt sie mit halbrunden Dachpfannen. Das ist bemerkenswert. Im ganzen Umland gibt es reiche Tonvorkommen und manch kleine Ziegelei steht am Horizont. Auch in der Stadt sind viele alte Häuser mit den roten Ziegeln gemauert und gedeckt.



Wir besuchen die Dörfer Piridih und Bursu. Auch hier hat der YMCA mit seinem Dorfentwicklungsprogramm kleine bescheidene Vorschulen eingerichtet und hilft den Frauen sich zu organisieren und sie zu schulen. Jeweils fünfzehn von ihnen werden in einer Selbstverwaltungsgruppe zusammengefasst.

Gemeinsam sparen sie und geben aus dem Ersparten Kleinstkredite an ihre Gruppenmitglieder. Ihre Gruppenzugehörigkeit dokumentieren sie selbstbewusst in ihren gleichfarbigen Saris. Eine der Frauen wird stolz hervorgehoben. Mit einem Kleinstkredit aus ihrer Gruppe konnte sie in kurzer Zeit das Dreifache erwirtschaften, was schlussendlich ihrer Familie, ihren Kindern, zugute kommt.

So hilft der YMCA Ranchi, dass sich auch im ländlichen Raum die Lebensverhältnisse der Menschen verbessern.

*Eckard M Geisler*

Eckard M. Geisler  
CVJM-Bundessekretär für Weltdienst  
und Internationale Beziehungen  
[emg@cvjm-westbund.de](mailto:emg@cvjm-westbund.de)

Die Schule ist gelaufen  
- und jetzt?

Wie wär 's mit einem FSJ in Ghana?



DEIN  
JAHR IN

GHANA

Der CVJM-Westbund bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit, in Ghana, z. B. in der YMCA-Schule in Mpraeso oder im YMCA-Regionalzentrum in Koforidua, mitzuarbeiten.

[www.cvjm-westbund.de/cvjmweltweit](http://www.cvjm-westbund.de/cvjmweltweit)

# DEIN JAHR IN GHANA



Der CVJM-Westbund bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit in Ghana, z. B. in der YMCA-Schule in Mpraeso oder im YMCA-Regionalzentrum in Koforidua mitzuarbeiten.

Eine weitere Einsatzstelle gibt es im Berufsausbildungszentrum des YMCA in Accra (Bauzeichner, Elektriker, Schreiner und Maurer). Für diese muss man aber bereits eine berufliche Qualifikation mitbringen. Auch der Umgang mit Computern wird hier geschult.

Anfragen und formlose Bewerbungen an Eckard M. Geisler (Telefon: 02191-569699 / Mail: cvjmweltdienst@aol.com)  
Weitere Infos unter

[www.cvjm-westbund.de/cvjmweltweit](http://www.cvjm-westbund.de/cvjmweltweit)

Bewerbungsschluss  
für den Jahrgang 2016/17  
ist der 30. November 2015



SEI DABEI!



CVJM-Westbund



# Studienreise “Ghana Kompakt 2016”



Ghana kennenlernen, life und hautnah erleben und mit eigenen Augen sehen, wovon man immer gehört hat: CVJM, Land, Leute, Kultur, Christen.

Für alle, die neugierig geworden sind und selber einmal ihre Füße auf westafrikanischen Boden setzen, die tropische Luft spüren und die sprichwörtliche Gastfreundschaft genießen wollen, gibt es, vom **19. März bis 03. April 2016**, „Ghana Kompakt“, eine zweiwöchige Studienreise zu den YMCAs, zu den Menschen und der beeindruckenden Landschaft Ghanas, mit einem Vorbereitungstag, am 5. März 2016.

Dieses besondere Angebot richtet sich an Menschen mit Neugier an Afrika und Englisch-Kenntnissen. Die Kosten werden bei 10 Teilnehmenden bei 1.990,- EUR liegen (incl. Vorbereitungstag, am 05. März 2016, zuzüglich Visagebühren und Impfungen).

Unter der sachkundigen Leitung von **Eckard M. Geisler (Bundessekretär für Weltdienst)** und **Sabine Frische-Geisler**, Remscheid und Begleitung des YMCA geht es durch Dörfer, Städte, Landschaften und zu den Menschen Ghanas.



## Voraussichtliches Programm:

19. 03. 2016	Hinflug
20. – 21. 03. 2016	<b>Accra</b> (Palmsonntagsgottesdienst, Nationalmuseum, Innenstadt & Markt)
22. – 25. 03. 2016	Winneba, <b>Cape Coast</b> (Festungen, Kakum Nationalpark, Karfreitag, Beach)
26. – 28. 03. 2016	Ostern, Bosumtwi Lake, <b>Konongo</b> , Morso
29. – 30. 03. 2016	<b>Koforidua</b> (YMCA-Regionalzentrum)
31. 03. 2016	Aburi (Botanischer Garten und Holzschnitzerkolonie), <b>Accra</b>
01. 04. 2016	<b>Accra</b> (Kunstgewerbemarkt)
02. – 03. 04. 2016	Rückflug

Anmeldungen und weitere Infos bei:  
[cvjm-freizeitdienst@cvjm-westbund.de](mailto:cvjm-freizeitdienst@cvjm-westbund.de)  
 oder online auf  
[www.cvjm-westbund.de/Ghana2016](http://www.cvjm-westbund.de/Ghana2016)



# (D)ein Geschenk für Afrika

## Vereinsaktionen für Kinder und Jugendliche in Westafrika

Unterstützen Sie die Arbeit des Weltdienstes im CVJM-Westbund privat mit einem Dauerauftrag, einer Kollekte oder mit dem Erlös Ihrer Vereinsaktion!



Wählen Sie eines dieser Projekte:

### Schulung: Den Helfern helfen!

In Ghana und Sierra Leone treffen sich Christen unterschiedlicher Gemeinden mit einem gemeinsamen Anliegen im YMCA (CVJM):

Sie wenden sich jungen Menschen in ihrem Land zu und helfen, ihnen eine Perspektive zu geben. Für ihre vielfältigen Aufgaben in der Kinder- und Jugendarbeit benötigen sie qualifizierte Schulungen.

**Stichwort: Mitarbeiterschulung**

## Jugendarbeit: Attraktive Angebote!

Um Kinder und Jugendliche mit dem Evangelium zu erreichen, braucht es auch in Westafrika attraktive Programme und Angebote. Neben den regelmäßigen Aktivitäten sind auch Jugendevents eine Form, Jugendarbeit im YMCA aufzubauen und weiterzuentwickeln.

**Stichwort: Kinder- und Jugendarbeit**

## Ausbildung: Hilfe zur Selbsthilfe!

Das haben die YMCA (CVJM) in Ghana und Sierra Leone schon lange erkannt. Erst mit einer Ausbildung bekommen viele Jugendliche eine Perspektive, wie sie für sich selbst und ihre Familien sorgen und Verantwortung übernehmen können.

**Stichwort: Ausbildung**

Sollten mehr Spenden eingehen, als für ein Projekt nötig sind, werden wir die Restmittel für ein anderes Projekt im gleichen Aufgabenfeld verwenden. Sollten Sie damit nicht einverstanden sein, bitten wir Sie um eine entsprechende Benachrichtigung.





»Es ist schon beeindruckend, dass die Mitarbeiterinnen sich in diesem Umfeld so super engagieren und sich von manchen Widrigkeiten nicht entmutigen lassen.«

Eckard M. Geisler

#### **Kontakt**

CVJM-Westbund e. V.  
Bundeshöhe 6  
42285 Wuppertal

T: (02 02) 57 42 24  
F: (02 02) 57 42 42  
info@cvjm-westbund.de  
www.cvjm-westbund.de/  
cvjmweltweit

#### **Kontakt zum Bundessekretär für Weltdienst:**

Eckard M. Geisler  
Barmer Str. 20  
42899 Remscheid

T: (0 21 91) 56 96 99  
e.geisler@cvjm-westbund.de

#### **Bankverbindung**

KD Bank eG  
CVJM-Westbund  
IBAN:  
DE80 3506 0190 1010 2570 57  
BLZ: 350 601 90  
KontoNr: 10 10 25 70 57

### **Weltdienst KONKRET**

Die Arbeit der Partner-YMCA des CVJM-Westbundes in Westafrika hat viele Facetten. Alleine haben sie aber nicht das Potential, ihre weit gefächerte Arbeit zu finanzieren. Dafür reichen die örtlichen Ressourcen bei weitem nicht aus. Damit die YMCA aber Kindern und Jugendlichen in diesem schwierigen Umfeld Perspektiven für ein ganzheitlich gelingendes Leben geben können, braucht es die Hilfe aus Deutschland: ganz persönliche oder aber auch die einzelner CVJM. Gaben mit dem Verwendungszweck »Weltdienst KONKRET« werden hierfür eingesetzt. CVJM-Westbund-Konto IBAN: DE77 3506 0190 1010 2570 14 KD Bank eG